

NORDLICHT

von Nicole Makarewicz

Felsen, Fjorde, Fische. Wo mittags Butterbrot auf den Tisch kommt und so gut wie jede Frau eine Tracht besitzt, ist es im Sommer fast rund um die Uhr hell. Ein guter Grund, dem Land der Mitternachtssonne einen Besuch abzustatten.

Wenn Kåre Olav und seine Familie für den Sommer in ihre *hytte* ans Meer übersiedeln, wird zuallererst die rot-weiß-blaue Flagge gehisst. Denn wie die meisten ihrer Landsleute sind auch die Fjelds begeisterte Patrioten, die nicht nur am Nationalfeiertag, dem 17. Mai, Farbe bekennen. Dass jedes weibliche Mitglied der Familie eine *Bunad* genannte Tracht besitzt, ist (kostspielige) Ehrensache. Knapp 4,7 Millionen Einwohner zählt die Küstennation, die – inklusive sämtlicher Buchten und Inseln – etwa 83.000 Kilometer Meeresufer vorzuweisen hat. Dennoch sind seine Bewohner stolz auf Norwegens bäuerliche Tradition. Eine Tradition der Viehzucht, denn viel Platz für Felder gibt es nicht. Die Hälfte seiner Fläche liegt über der Baumgrenze, nur etwa drei Prozent des Landes werden bewirtschaftet.

Norwegen ist reich. Unglaublich reich. 1969 wurde vor der Küste Erdöl entdeckt. Heute ist das Land der drittgrößte Exporteur des flüssigen Goldes. Doch weil Norweger besonnene Sparmeister sind, wurde zwar in Entschuldung, Infrastruktur und das soziale Netz investiert, das überschüssige Vermögen jedoch angelegt. Fast scheint es, als wäre den Norwegern ihr unverdienter Reichtum peinlich. Sie möchten unter allen Umständen als *folkelig* gelten. Es gibt kein vernichtenderes Urteil über einen (prominenten) Norweger, als dass er sich einbilde, etwas Besseres zu sein. Klar, dass die „Königlichen“, die einzigen Adeligen des Landes, darauf achten, nicht abgehoben zu wirken. Nicht unwahrscheinlich, dass Prinz Haakon mittags ab und zu sein *matpakke* auspackt und sich das Butterbrot schmecken lässt.

2006 wurde Norwegen zum sechsten Mal zum Land mit der höchsten Lebensqualität gekürt. Obwohl das Leben hier wahnwitzig teuer ist. So teuer, dass jeder der die Möglichkeit hat, ins billigere (!) Schweden einkaufen fährt. So ist es auf Partys gang und gäbe, seine Ration an Hochprozentigem selbst mitzubringen. Apropos Ration: Das Volk, das jede Gelegenheit nutzt, Frischluft zu tanken und mit Hingabe dem *friluftsliv*, dem Leben im Freien, frönt, ist seit 70 Jahren süchtig nach *Kvikk lunsj*. Die „Wanderschokolade“ fehlt in keinem Rucksack.

Die Naturverbundenheit der Norweger erklärt sich von selbst. „Unser Langgestrecktes“, wie sie ihre Heimat nennen, lässt niemanden unberührt. Selbst prosaische Naturen wie „Derrick“ Horst Tappert, Teilzeitnorweger mit Haus auf Hama-røy, geraten ins Schwärmen: „Als ich zum ersten Mal diese Landschaft sah, hatte ich das Gefühl, hier hat Gott selbst Hand angelegt.“ Die Weite des Nordens, zerklüftete Küsten, atemberaubend schöne Fjorde, schneebedeckte Berge, sanfte Täler, einsame Seen, rote Holzhäuschen, bewaldete Inseln, tosende Wasserfälle, Elche, Rentiere, Robben, Wale, Polarfüchse – Norwegen ist ein Land der Gegensätze, der Extreme. Im Norden geht die Sonne im Sommer nicht unter, in der Polarnacht von November bis Jänner allerdings auch nicht auf. Das beeindruckende Schauspiel des über den Winterhimmel tanzenden Nordlichts entschädigt die Nordnorweger vielleicht ein wenig für die scheinbar ewig währende Dunkelheit – und Temperaturen von bis zu -45°C. Ist der strenge Winter endlich zu Ende, wird mit dem ersten *utepils* (Draußenpils)

des Jahres angestoßen. Dass ein paar Plusgrade noch keinen Frühling machen, würden nur herzlose Touristen anmerken.

Die 4.000 Jahre alte Felszeichnung eines Skifahrers lässt vermuten, dass der Winter ohne die Norweger sportlich gesehen deutlich langweiliger wäre. Doch dass wir ihnen auch die Büroklammer verdanken, das ist eine andere Geschichte.

© *Nicole Makarewicz*

Erschienen am 14.07.2007 in KURIER-Freizeit Nr.919